

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 14. Februar 2021

Thema: Schaffe, schaffe ...

Predigt von Heiko Bräuning

Die Thora, die hebräische Bibel beginnt mit den Worten: »Bereschit bara Elohim« – Am Anfang schuf Gott. Zwischen dem hebräischen Wort »bara« und der deutschen Übersetzung »schaffen« besteht ein großer Unterschied. Die Tätigkeit »bara« kann nämlich nur Gott ausführen. Während wir in der deutschen Sprache das Wort »schaffen« auch für menschliches Tun einsetzen können.

Vor allem wir Schwaben kennen uns damit aus: »Schaffe, schaffe, Häusle baue ...« Da sind wir Experten drin. Wir wissen, dass wir viel hinkriegen können. Dass wir aus eigener Kraft und mit viel Anstrengung viel schaffen können. Wir sind richtige »Schaffer«.

Das hebräische Wort »bara« meint hingegen das göttliche Schöpfen, Erschaffen – und zwar aus dem Nichts.

Wir könnten stolz darauf sein, als echte »Käpsele« (*schwäbisch für einen klugen Menschen*) und Stehaufmännchen immer wieder etwas hinbekommen zu haben. Auch aus den Trümmern nach dem Krieg haben wir wieder etwas aufgebaut. Aus wenigem haben wir viel gemacht. Aus fast nichts, ein wenig. Und oft rühmen wir uns auch bei Null anzufangen.

Gott allein kann schaffen, wo wirklich nichts ist: »Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja 43, 18–19)

So steht es mitten in der Bibel im Propheten Jesaja. Mitten im Leben, wo es schon fast zur Routine wurde, zum Alltäglichen. Gewöhnlich. Schon fast langweilig. Und da hinein schafft Gott Neues, so wie am Anfang! Und wir wissen, wie der Anfang war: wüst, leer und finster. Und da spricht Gott nur ein Wort und es wird

Neues. Aus Leerm. Aus dem Nichts.

Und das ist deshalb spannend, weil wir uns das Neue, das Großartige und Ganze aus dem Nichts noch gar nicht vorstellen können und vielleicht auch gar nicht vorzustellen brauchen. Gott schafft es, wenn es dran ist. Zur rechten Zeit. Wenn es für uns wichtig ist, wenn es für uns von Wert ist, wenn es für uns an der Zeit ist und von Bedeutung.

Von jüdischen Rabbinern kann man ganz viel Wunderbares lernen. Eine Geschichte werde ich nie vergessen, die mich auch inspiriert hat, Ihnen das heute zu sagen. Ein Rabbiner lehrte seine Jünger folgendes: »Ich weiß, ihr müsst ein Flugzeug erreichen. Vielleicht müsst ihr noch Koffer packen und euch verabschieden. Aber es wird gelehrt, dass Gott die Welt in jeder Mikrosekunde neu erschafft. Denkt daran: Die El-Al-Maschine, die euch ins Heilige Land bringt, ist noch gar nicht erschaffen! Der Flughafen, auf dem ihr in weniger als einer Stunde sein müsst, existiert noch nicht. Sobald er für euch nützlich ist, wird Gott ihn für euch erschaffen. Einen Augenblick vorher existiert er für euch nicht. Dieser Moment hat seinen eigenen Zweck. Nutzt ihn voll und ganz.«

Könnte das zu einem wunderbaren, biblischen Lebensstil führen? Im Hier und Jetzt zu leben, sich nicht um nachher, später, übermorgen und Zukünftiges zu sorgen? Das ist doch noch gar nicht relevant für uns. Das existiert noch nicht. Das hat Gott noch nicht geschaffen. Gott wird für das Nachher, für das Morgen, für das Zukünftige sorgen. Gott wird das Brot, den Lohn, den Menschen, den oder was wir brauchen, zum richtigen Zeitpunkt »bara« – erschaffen! Wie aus dem Nichts! Jetzt gibt es den noch gar nicht. Jetzt im Augenblick existiert er für uns, für unser Denken, für unser Herz noch nicht.

Das könnte auch eine praktische Hilfe sein, um umzusetzen, was der Prediger Salomo schreibt: »Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit (...) (Prediger 3, 1.11)

Auch das führt zu einem wunderbaren, biblischen Lebensstil: gelassen abzuwarten, entspannt und geduldig zu sein. Sich nicht hetzen, jagen oder aufreiben zu lassen, vor nichts zu flüchten und nichts zu überstürzen.

Und wissen Sie, ich habe es schon oft gesagt, aber für mich ist das wie ein Lebensmotto: Überrascht sein, von dem, was Gott macht, tut und schafft. Wissen Sie, das Leben ist so festgelegt bei uns. Und wir planen und wir tun und wir denken und legen uns dann selbst fest. Gott, von dem wir wissen, er ist der Schöpfer, der Erschaffer, der aus dem, was wir jetzt noch gar nicht zur Verfügung, was wir uns noch gar nicht vorstellen können, Wunderbares, Neues, Überraschendes schaffen schaffen kann: der ist für uns! Der kann das Leben so unendlich spannend machen, dass wir staunen werden.

Ich lade Sie ein, erwartungsvoll zu sein. Wirklich offen zu sein für das Neue: »Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen?« (Jesaja 40, 18)

Gott ist unvergleichlich und auch das, was er macht, ist unvergleichlich. Denken wir nicht an früher, denken wir nicht an gestern, denn dann würden wir ihn vergleichen mit dem, was schon war. Jetzt will Gott etwas Neues schaffen – und im hebräischen Urtext steht hier das Wort »hine«. Das heißt: Sieh genau hin! Es entsteht Neues. Das hast du noch nie gesehen.

Also wir wissen nicht, was morgen sein wird. Gott wird es erschaffen, wenn es für uns dran ist, wenn es für uns wichtig ist. Aus dem Nichts. Es ist spannend. Und das Leben bleibt spannend. Mit Gott, dem Schöpfer auf unserer Seite.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX